

druckaecht

Zeitung des Kulturvereins waschaecht Wels. Heft 235.
Einzelpreis Euronullkomma40. Für die Vielfalt.

W8
waschaecht.at



Dave Douglas Quintet

Fiston Mwanza Mujila & Patrick Dunst

Tumido & Alex Kranabetter

Landl/Gnigler

Vivid Consort

Schl8hofball „London Balling“

bulbul

John Cale and Band

Marie Spaemann

Christian Bakanic

Paul Schuberth

Flora Geißelbrecht

Jürgen Pettinger

5/8erl in Ehr'n

Regener Pappik Busch

Editorial

Schmökert man ein wenig in der neuesten Ausgabe der KUPFzeitung (s. Empfehlungen Seite 17), drängen sich nicht ganz unwichtige Fragen mal wieder in den Vordergrund, z. B. wie zukunftsfähig sind wir eigentlich als halbwegs klassische Kulturinitiative? Antwort gefühlsmäßig: Enorm, sofern wir uns bereitmachen, uns an akute und kommende Herausforderungen zu adaptieren.

Wie schafft man, etwas zu verändern, wenn man Änderungsbedarf festgestellt hat? Wie stellt man überhaupt so einen Bedarf fest? Bei uns einzelnen Menschen ist zumindest das Zweite relativ simpel: Jedwedes persönliche unguete Gefühl deutet darauf hin, dass man seinen Status quo überprüfen bzw. sich Gedanken machen sollte, welches eigene Verhalten oder welche Haltung dazu geführt haben könnte. Das wäre gleichzeitig schon der erste Schritt. Dann muss nur noch der eigene Wille stark genug sein, die ungueten Gefühle nicht durch Tricks (z. B. Schönreden) zurückzudrängen, sondern durch konsequente Handlungen bzw. Vermeidungen. :) In der Gruppe oder Institution ist so etwas natürlich ungleich komplexer, vor allem auch wegen des sehr viel größeren Repertoires an trickreichen Strategien zur Reduktion der kognitiven Dissonanzen. Ansonsten eigentlich eine easy-logische Sache: Mir

san ja scho irgendwie eine Initiative der bzw. für „die Community“, also würdma einfach die Community fragen, was sie gerade interessiert. Und sie dann noch triggern, ihre Institution für kulturelle Action und ebendiese Action auch aktiv mitzugestalten (Machtverschiebung von Anbietenden zu Nachfragenden).

Das könnte dann allerdings bedeuten, das eigene momentane Tun zu evaluieren und ein Bewusstsein für mögliche Schwächen zu bilden. Und daraufhin möglicherweise nötigen Wandel bzw. Ausprobieren von Neuem zuzulassen. Uiuui: U. U. poppt sogar Bedarf nach (Achtung, besonders schönes Wort) Prozessmusterwechseln auf.

Soweit hier mal. Angrenzende Thematiken in der vorliegenden Ausgabe: Wolfgang Federmair lässt den Unlimited-Samstag revuepassieren. Unsere Präsidentin Dominika Meindl gibt Anleitungen für Alltagsinterventionen. Unser Vereinsvorsitzender Peter Eberle blickt zurück auf seine gesamte bisherige Zeit mit der KI w8. Tamara Imlinger tractet einen Festival-Kater und sexistische Artefakte. Greti Niedermayr berichtet aus der Sektion Volleyball. Sonja Liegert liefert eine Krankenstandsreportage, garniert mit einem ihrer in aller Welt geschätzten Rezepte. Empfehlungen für erhellenden Medienkonsum geben Dominika Meindl und Florian Walter, die es wissen müssen. Viele schöne Fotos vom Unlimited-Festival von Eckhart Derschmidt und Peter Gannushkin. Stolz und froh sind wir auch darüber, dass Peng einen Cartoon beige-steuert hat. Falls Fragen zur Interpretation desselben aufpoppen, bitte per Mail an die Expert:innen von office@galeriederstadt.wels.at. Das alles wär natürlich ohne unser cooles Layout von Lisi Schedlberger nur 2/8 so heiß. Außerordentlichen Dank an alle Beteiligten!!



Kulturarbeiterische Ziele & Wege 2023



Zum Jahresbeginn zitieren wir hier mal wieder aus unserem jüngsten Förderansuchen: Als Kulturverein agieren wir nicht kontextfrei, sondern bewegen uns in einem gesellschaftspolitisch definierten Raum. Kulturarbeit wird von Gesellschaft beeinflusst und wirkt auf diese zurück. Deshalb sehen wir es als unsere Pflicht, aktuelle Dynamiken zu reflektieren und in unsere Tätigkeit aufzunehmen.

Wir holen etwas aus: Täglich wird klarer, dass das vorherrschende Weitermachen-wie-bisher den virulenten gesellschaftlichen Herausforderungen nicht gerecht wird, dass wir, mehrfach aufgerüttelt, in vielerlei Hinsicht nicht zurück können zur alten „Normalität“, und dass darum das Ändern von Haltungen und Verhalten umgehend begonnen, sprich nicht mehr aufgeschoben werden sollte. Genau jetzt ist der Zeitpunkt, an dem wir miteinander die bewusste Gestaltung unserer gemeinschaftlichen Zukunft starten sollten.

Natürlich werden wir nicht so tun, als wüssten wir, wie die Gesellschaft mit ihren Herausforderungen umzugehen hat. Wir können und wollen allerdings in unserer Rolle und unserer Verantwortung als Kul-

turverein den gemeinschaftlichen Diskurs über notwendigen Wandel kontinuierlich anstoßen, anschieben, gestalten – sowohl in unserer alltäglichen Vereinspraxis, als auch extern mit dazu passenden Veranstaltungen.

Als Jahresmotto für 2023 übernehmen wir daher das Motto unseres jüngsten Festivals Music Unlimited, mit einer kleinen Erweiterung: „The Future Starts Now – Wandel jetzt verhandeln“. Im 42. Jahr unseres Bestehens wollen wir vereinsintern und mit externen Kooperationspartner:innen gemeinsame exemplarische Fragestellungen weiter erörtern: In welche „neue Normalität“ wollen wir? Woraufhin und auf welche Weise verändern wir unsere Praxis? Welche Alternativen zu derzeit vorherrschenden Lebens- und Gesellschaftsentwürfen wären möglich? Wie kann gerechter, nachhaltiger Wandel vonstattengehen?

Die Antworten auf diese Fragestellungen möchten wir suchen in verschiedenen diskursiven Formaten sowie natürlich auch mit unseren Konzerten, Feiern und Festen und nicht zuletzt über unsere Vereinsmedien Website, Programmzeitschrift und Social Media. Speziellen Fokus legen wir dafür vor allem in einer losen Reihe von Diskussionsrunden, Sym-



posien, Barcamps, Podcasts und Vorträgen, die auch als Livestream bzw. als mediale Mischform konzipiert werden sollen.

Dabei verstehen wir unser Live-Kultur-Angebot als Teil einer kulturellen Grundversorgung, und wir betrachten diese aufgrund ihrer gesellschaftlich wirksamen sinn-, ideen- und energiestiftenden Kraft als systemrelevant. Wir sehen uns somit auch in der Verantwortung, möglichst vielen uns wertvoll

erscheinenden Künstler:innen ein Medium und ein Forum sowie ein Publikum für direkte Äußerungen und Ausdruck ihrer Kunst zur Verfügung zu stellen. Und natürlich möchten wir dementsprechend möglichst vielen unterschiedlichen Menschen die Teilhabe daran ermöglichen. Das Mittel der (Live-) Ausstrahlung dient uns dabei auch dazu, nicht zuletzt diejenigen an unseren Veranstaltungen teilhaben zu lassen, die weiterhin keine Zusammenkünfte besuchen können oder wollen.

Music Unlimited:

Sa 5.11.2022 – eine Betrachtung der persönlichen Art



Victoria Fredrikke Schou Røising (Witch Club Satan)
© Peter Gannushkin

Meine *significant other* war auch dabei, um diesen geheimnisvollen Begriff wieder einmal zu verwenden. Da konnte ich mich als „schlechtere Hälfte“ gleich um ein gutes Stück besser fühlen. Und auch die beiden aus Linz waren da. Sehr schön. Überhaupt: Es waren eh wieder alle da, hatte ich den Eindruck. Oder einigen wir uns auf: fast alle. – Viel Publikum jedenfalls, alles wie gehabt.

Wir betreten einen gut gefüllten Saal, für einen ordentlichen Sitzplatz sind wir schon zu spät dran.

Macht aber nichts, wenn wir später einen bekommen, ist's auch noch früh genug. BEAM SPLITTER also, Audrey Chen mit ihrer wunderbaren Stimme und der Posaunist Henrik Munkeby Nørstebø eröffnen den Abend. Eben erst angekommen, bin ich schon hin und weg. Ich bin überrascht von diesem fulminanten Beginn. Die Basstöne, die Nørstebø mit seiner Posaune erzeugt, sind famos, wie Chen ihren unglaublichen Stimmumfang einsetzt, welche Techniken sie beherrscht, ist beeindruckend. Das Gebotene wird elektronisch verfeinert, so viel ist klar, was dabei genau vor sich geht, ist aus Publikumssicht so gut wie gar nicht nachvollziehbar. Das ist aber völlig egal, es klingt jedenfalls fantastisch, der Sound ist exzellent.

Es folgt das Saxofon-Duo HANNE DE BACKER und SIGNE EMMELUTH. – Sorry, da gehen sich für mich nur einige wenige Töne aus. Das Essen im Buffet im ersten Stock ist zu gut, das Beisammensitzen zu gemütlich, der Redebedarf zu groß. Erst beim nächsten Konzert bin ich wieder voll dabei.

Es handelt sich um die Formation TØYEN FIL OG

KLAFFERI, die uns eine köstliche Portion Neue Musik serviert. Sie ist nicht nur virtuos vorgetragen, sondern auch ein Augenschmaus und überaus unterhaltsam. Die Kombination mit Visuals bzw. Kurzfilmen generiert immer wieder witzige Momente, etwa wenn die Entstehung eines Dankschreibens dargestellt wird, das während des gesamten Musikstücks x-mal korrigiert wird, bevor am Ende ein simples „Danke“ übrigbleibt. Oder wenn auf der Leinwand Tänzer:innen zu sehen sind, die an den skurrilen finnischen Humor eines Kaurismäki-Filmes erinnern, der schon einige Jahrzehnte auf dem Buckel hat – gleichzeitig werden wir darüber aufgeklärt, dass es sich hier eigentlich um die Interpretation eines über 250 Jahre alten Beethoven-Stücks handle, das als weltweit erster Boogie-Woogie zu verstehen sei. Sehr schön, haben wir wieder

von der Neuen Musik wieder zum Jazz gewechselt. Das BORDERLANDS TRIO legt einen feinen Auftritt hin, die Besetzung: Klavier, Kontrabass, Schlagzeug. Ich brauche einige Zeit, bis ich mich darauf einstellen kann, dann aber spüre ich eine große Dichte und Stimmigkeit, von Langeweile

keine Spur. Ich muss aber gestehen, dass mein persönliches Highlight noch bevorsteht.

Dann ist es so weit, der Hexenclub entert die Bühne: WITCH CLUB SATAN! Wenn man den Versprechungen glauben darf, wird jetzt Black Metal geboten. Bis zum Ende des Acts bin ich unsicher, wie viel davon ironisch gemeint ist. Die Inszenierung ist jedenfalls großartig, die Hexen wechseln mehrmals ihr Outfit, der Bezug zum Theater (wo ja die Ursprünge dieses Projekts liegen) ist unübersehbar. In gekonnter Bühnensprache werden Geschichten erzählt, dann wieder sind schwere Gitarrenriffs zu hören, die dazugehörigen Songtexte sind Schreiorgien. Es ist ein gehöriger Schuss Feminismus dabei, ebenso wie jede Menge Bühnennebel, der manches verdeckt – es kann aber durchaus sein, dass zwischendurch die eine oder andere entblößte Brust aufblitzt. Gegen Ende steigen die Hexen zum Publikum herab, um den einen oder die andere zu berühren und zu ... äh ... segnen? Satan, bist du's? – Egal. Fest steht, dass wir hier ein Spektakel sondergleichen erleben durften.

Wolfgang Federmair

Mail 18.12., 16:15 h

Video-Fenster

**Überraschung! Surprise!
¡Sorpresa! Verrassing!**

**Mit diesem QR-Code kommst du direkt
zu Videos im Internet!**

Die Dateien sind bis zum Erscheinen des nächsten drucktauglich sichtbar.

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen!



Folge 9: Was ihr in der Zwischenzeit tun könnt, bevor alles gut wird



© Zoe Goldstein

Geliebte Völker, in jeder Folge meiner gut gemeinten Life-Hack-Reihe muss ich das Unbehagen überwinden, euch von oben herab mit Rat zu schlagen. Das möchte ich mir nicht abgewöhnen, denn ein guter Text tritt immer von unten nach oben. Und ich bin eine privilegierte, ältere, beige Frau, außerdem Präsidentin der Republik Österreich. Also kann ich nur nach oben treten, etwa gegen die Schienbeine Putins, zuletzt geschehen bei der alljährlichen Fußball-WM der Staatenlenker*innen (Endstand 2:0 Matri- vs. Patriarchat).

Dieses Unbehagen vermisse ich bei den männlichen „Kollegen“ unter mir. Ein regional heruntergebrochenes Beispiel aus Wels ist die „Hausordnung“, lauter Ja-Eh-Zeugs, eine populistische Bedürfnispyramide: „Schmeiß’ richtig weg, red’ ma Deutsch, mach’ kan Lärm, nimm Rücksicht, sei freundlich.“ Übersetzt: Sei brav und kein Ausländer. Naja. Da drängt es sich mir schon auf, den Herren eine politische Hausordnung ins neue Jahr mitzugeben: Tritt zum richtigen Zeitpunkt zurück, achte auf eine

gute Sprache, mach’ kein politisches Kleingeld aus den Ressentiments deiner Bürger*innen, nimm’ Rücksicht auf die echten Probleme, sei solidarisch.

Soweit zur Schelte. Dabei bin ich selbst so gern freundlich und konstruktiv! Während ich nun daran arbeite, die fossilen Faschisten nicht nur sportlich aus den Kremln dieser Welt zu vergrämen, könnt ihr euch gerne beteiligen an der Versuperung des Lebens. Es ist eine pfiffige Repolitisierung der steril und abgehobenen Bildenden Großkunst, dass ihr ab und zu Erbsensuppe auf Sicherheitsgläser schütet, aber vergesst mir die anderen Sparten nicht! Ihr könnt bei Lesungen von Lisa Eckhart fortwährend mütterlich-missbilligend ächzen. Wenn irgend ein Konrad Paul Liessman über das Gendern spricht, oder ein André Heller über die Zauberkraft der Magie, fragt ihr „Mir ist so fad, darf ich bitte heim?“ Sobald ein Mann über 50 klagend die Worte „Cancel Culture“ und „Winnetou“ kombiniert, sagt ihr höflich „Pardon, aber ich habe gerade ganz andere Probleme.“ Trefft ihr irgendwo einen Industriellen, der hunderttausende Euros an die Partei gespendet hat, die vor Putin im Staub knickste, der dann aber „Totalversagen der EU“ greint, weil er jetzt so viel für den Strom zahlen muss, dann sagt ihr ihm ganz wertschätzend „Entschuldigung, aber Sie sind schon ein arger Löffel, bei allem Respekt.“

Das könnt ihr alles machen, braucht ihr aber nicht, denn um die großen Probleme muss eh ich mich kümmern. Zarvos bin ich eure Bundespräsidentin!

Dominika Meindl

Mein Weg zu w8 ...

... ist ziemlich lange her, und ich versuch mich nochmal zu erinnern.

Mein Weg zum Kulturverein w8 startet jedenfalls über die Musik, genau genommen über mein wachsendes Interesse an Jazz, das so ungefähr mit der Gründungszeit des Alten Schl8hofs zusammenfällt. Und ja, ich war dort, bei den ersten drei Tagen „Sau raus und Kultur rein“, die fielen bei mir gerade mit meiner schriftlichen Matura zusammen. Ich hab damals begonnen, mir die typischen ECM Platten zu kaufen, bin aber auch zu vielen KI (Kulturinitiative hieß die w8-Vorgängerin) Veranstaltungen gegangen, wobei mir schnell aufgefallen ist, dass die KI Veranstaltungen so gar nicht wie meine ECM Platte geklungen haben. Ausnahme war natürlich der von mir ebenfalls geliebte Jazzfrühschoppen mit Jazzstandards am Sonntagvormittag inklusive



... da hat sich ganzschön was angesammelt – w8-Protokolle der letzten 25 Jahre.

Mittagessen.

Ich fand das, was auf der Schl8hofbühne stattfand, manchmal etwas irritierend, aber gleichzeitig auch sehr spannend und hab mich mit der Zeit immer mehr in Richtung improvisierte Musik sozialisiert. Bald besuchte ich dann auch die dafür typischen Jazzfestivals in Ulrichsberg und Nickelsdorf und bin wohl das erste Mal in Ulrichsberg den damaligen KI-ler:innen aufgefallen, und ich kann mich erinnern, dass wir in der Ulrichsberger Kirche nach einer Orgelimprovisation ins Gespräch gekommen sind – das war wohl der Anfang einer für mich doch mittlerweile sehr langen und intensiven Beziehung. Der nächste Schritt war die Teilnahme an den jährlichen Klausuren in Lucka und, immer legendär, in Schratzenberg, später wurde ich dann eingeladen, diese Klausuren zu moderieren und zu planen. Da kann ich mich noch auf eine Klausur, bei der ich versucht habe, die Methode der Zukunftskonferenz auf eine Gruppe mit 25 w8-Aktivist:innen zu adaptieren – sehr strukturiert geplant war das damals. Aber wir hatten ebenso die Klausuren mit den typischen gaaaanz langen Diskussionen.

Es muss dann so um 1997/98 gewesen sein (ich glaub, so genau weiß das niemand mehr?), als Nora Konecny den Vorsitz des mittlerweile aus dem Magistrat herausgelösten und mit neuem Namen versehenen Kulturvereins waschaecht abgeben wollte und ich – für mich sehr überraschend – gefragt wurde, ob ich es mir vorstellen könnte, diese Rolle zu übernehmen. Ich hab das damals schon als sehr herausfordernd empfunden und mich sehr geehrt gefühlt und habs auch als Möglichkeit gesehen, dem Verein, den ich schon damals sehr geschätzt habe und der mit seinem Programm ganz wichtig für die Erweiterung meines musikalischen

Horizonts war, durch meine ehrenamtliche Beteiligung zu unterstützen, ja, einfach die Chance zu haben, etwas von dem vielen Positiven auch wieder zurückzugeben.

Meine Rolle war und ist dabei immer mehr im strukturellen Hintergrund. Zunächst wurde das Ansuchen, das zum damaligen Zeitpunkt nur aus einer DIN A4 Seite bestand, inhaltlich neu strukturiert, das Budget geplant, die Budgetkontrolle automatisiert und die Gespräche mit der Stadtpolitik, insbesondere den Kulturreferent:innen, vorbereitet und dann gemeinsam wahrgenommen.

Ja, und wenn meine Rechnung stimmt, merke ich jetzt, dass ich das nun schon 25 Jahre lang mache. Ich habe schon einige Kulturreferenten „überlebt“ und durfte bereits mit 7 waschaechten Sekretären und Geschäftsführern zusammenarbeiten (ja es waren tatsächlich immer Männer). Ich war sicher schon auf 20 Klausuren und leider gabs viel weniger waschaechte Kulturausflüge, wengleich die immer legendär waren – egal ob Istanbul oder Venedig.

Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, spüre ich intensiv meine große Verbundenheit mit w8, dem Verein und den handelnden Personen, die einen fixen Platz in meinem Herzen haben. Ich finde, w8 ist extrem wichtig für diese Stadt, oft eine Triebfeder für kulturpolitische Aktivitäten und kulturpolitischem Widerstand, und nehme wahr, dass unser Verein eine einzigartige Mischung aus glücklichen Umständen sowie sehr engagierten und geniosen Menschen ist. Ich blicke auf die letzten 25 Jahre mit viel positiven Gefühlen zurück und bin jetzt selber ein wenig überrascht, wie mein druckaecht-Beitrag etwas in Richtung Liebeserklärung abgebogen ist. Möglicherweise suche ich auch schon ein wenig nach meinen Abschiedsworten, weil ich mich schon auf eine Zeit freue, in der ich meinen Lieblingsverein in einer anderen Rolle unterstützen kann.

Peter Eberle

Tamara trackt

Der Kater



Es ist Sonntagabend. Zwei Personen betreten die Klanginstallation ‚die tönen / they sound‘ von Agnes Hvizdalek, Heike Waldner-Kaltenbrunner und Thomas Grill am Festival Music Unlimited. Ein Kater kommt – von den beiden Personen unbenutzt – mit in den Raum. Dann fällt die Tür laut hörbar zu. Liegestühle, Sofas, Stühle, Couchen stehen im Raum. Die beiden Personen setzen sich. Der Kater ist über Rohre und Mauervorsprünge auf ein Regal weit oben im Raum gehüpft, von unten ist nur mehr eine Pfote zu sehen.

Bist du gestern auch am Festival gewesen?

Nein, wie war's denn? Hast du die Death Metal Band gesehen?

Witch Club Satan? Die waren großartig! Nur war es irgendwie recht leise.

Im Publikum?

Nein, der Sound!

Wirklich?

Ja, vielleicht, weil es fast mehr eine Theaterperformance als ein Konzert war.

Aber mit Metal-Elementen?

Genau! Mit vielen Details auch. Und sie hatten „Schlüssel“, wie wir in den sexistischen Strukturen dieser Welt zurecht kommen und sie verändern können.

Das klingt super.

Mhm, befremdlich war nur, dass viele männliche Personen im Publikum die Körper der Künstlerinnen gefilmt haben.

Ich habe vorhin jemanden sprechen hören, die wären nackt gewesen.

Das waren sie nicht, sie sind mit nackten Oberkörpern aufgetreten – zeitweise.

Das entspricht ja dem Metal-Ding, mit nackten Oberkörpern aufzutreten, meist sind das halt Männer.

Genau. Das ist nicht so recht angekommen. Und auch generell ist am Festival extrem viel über das Aussehen, die Kleidung, das Körpergewicht der Künstlerinnen gesprochen worden. Man hat sich ja gerühmt damit, dass mehr als die Hälfte der beteiligten Frauen sind, was großartig ist, aber – *Der Kater miaut.*

War das eine Katze?

Schon?

Oder das Geräusch gehört zur Installation?

Die soll ja angeblich auf uns reagieren!

Die beiden Personen sehen sich im Raum um, versuchen mit der Installation zu interagieren, eine klopft auf den Tisch, die andere macht Geräusche mit Zunge, Gaumen und Lippen. Die Installation wird kurz laut, zieht sich dann wieder zurück.

Es gibt ja viel Auseinandersetzung, wie unterschiedlich auf Frauen und Männer auf Bühnen geschaut wird, da könnte man eine Ausstellung dazu machen.

Man könnte Becher produzieren, auf denen ein Tipp draufsteht.

Eintrittskarten könnten etwas beinhalten.

Im Programmheft könnte etwas stehen.

Bei den Ansagen könnte man Anregungen benennen.

Damit man nicht hineintappt, Stereotype nicht reproduziert.

Nicht davon ausgehen, dass man frei von Sexismen ist, weil man es gerne wäre.

Man kann sich halt nicht verlassen, auch nicht auf sich selbst.

Auch wenn man reflektiert ist, braucht man Unterstützung.

Eine Art Begleitprogramm zu den Konzerten.

Ja, vielleicht auch mehr als „nur“ eine „Begleitung“. Weg auch vom eindeutigen Setting: dort die Künstler*innen, hier das Publikum.

Und irgendwo noch die Kulturarbeiter*innen.

Die Tür wird geöffnet, du betrittst den Raum. Der Kater läuft nach draußen. Die Tür fällt zu. Du sagst:

— .

Tamara Imlinger



Kater Merlin lässt die Welt an sich vorbeiziehen. Fotos: Susi H.

„Wir sind viele und wir spielen Ball“

Schon wieder ein Artikel über Volleyball? Da ist einerseits die Redaktion schuld, die wollten etwas darüber lesen, und andererseits die lieben Leser und Leserinnen, weil dem letzten Aufruf niemand gefolgt ist. Also es gibt noch freie Plätze auf unserem Feld, vielleicht sind die vielen Vorzüge dieser Betätigung zu wenig bekannt.

Da ist zum Beispiel diese klare Trennung vom generischen Team.

Wo sonst kann man seinem Spieltrieb freien Lauf lassen, ohne dem Gegenüber ins Gehege zu kommen? Da gibt es kein Geschubse, keinen Ellbogen im Brustkorb, kein Leiberziehen oder sonstige Gemeinheiten wie beim Fuß-, Basket-, Handball. In der Schule hab ich nur einmal Basketball gespielt und ich war erschüttert über die körperlichen Attacken meiner Schulkolleginnen. Das Spielfeld als Vorbereitung auf das Schlachtfeld oder die Stärkere gewinnt!

Andere Gemeinheiten gibt es schon auch bei Volleyball, aber körperliche Übergriffe sind ausgeschlossen.

Und die Positionen werden bei jedem Servicewechsel verändert, nicht so wie beim Faustball, wo die Positionen fix sind und die Schläger:innenposition zugleich die Starposition ist und sich alle anderen abstrampeln müssen, damit die Schlägerin, der Schläger draufdonnern kann. Ich hab nur ein paarmal zugeschaut, das Ganze wirkt sehr statisch, und gesund kann das auf Dauer auch nicht sein, dieses Solodonnern. Volleyball rotiert, jede Position wird von jeder/jedem eingenommen, der ständige Wechsel erhöht die Konzentration und unterbindet Starallüren.



Jeder Abend bietet Überraschungen. Wie viele kommen, wer spielt mit wem, wie ist die eigene Verfassung, die Verfassung der anderen, wie funktioniert das Zusammenspiel? Der Emotionspegel ist gewaltig. Es geht nicht nur ums Gewinnen, auch der Spielfluss, das Retten unmöglicher Bälle, der Spaß (und der Ärger und der Grant) machen den Reiz aus.

Wir spielen schon ewig, begonnen haben wir 1986. Mit fortschreitendem Alter haben wir die eine und den anderen Spieler an den asiatischen Erdteil verloren, sie sind zu Yoga übergelaufen. Mein Verhältnis zu Yoga ist seitdem getrübt, Sport ist es außerdem auch keiner. Teilkompensiert haben wir die Abgänge durch asiatische Spieler, seit einigen Jahren spielen Afghanen bei uns und, Halleluja, da gibt es riesige Talente. Aber: Einer wohnt inzwischen in Eferding, nicht immer kann er die Anreise zum Spiel organisieren, einer arbeitet in einer Dreierschicht, so ist Volleyball nur jede dritte Woche möglich, einer ist immer wieder einmal auf Montage, einer arbeitet fast pausenlos in einer Art Keksfabrik in der Hausruckgegend. Während der jahrelangen Warterei auf die Erlangung eines Aufenthaltstitels und somit einer Arbeitsgenehmigung

war unser Spielfeld gefüllt. Jetzt sind sie im Arbeitsprozess, von Wels weggezogen oder in andere Länder weitergeflüchtet.

Wir könnten einfach aufhören, 36 Jahre Sektion Volleyball beim Lieblingsverein waschäecht ist ja eh beachtlich, jeden Donnerstag im Schuljahr in der Halle, dazwischen lange Zeit Sonntagsvolleyball im Freien, Hobbyturniere im Sommer. Und selber haben wir jahrelang rund um Ostern ein sehr feines Turnier veranstaltet.

Aber es gibt da so einen Zauber beim Volleyball, den nur ein Teamsport bewirken kann, diese Momente, wo alles läuft und alles sonst vergessen ist und wenn der Satz verloren geht, dann mit vollem Elan auf zum nächsten.

Donnerstags, wenn Schultag, von 20.00–22.00 Uhr, HAK, Eingang Herrengasse, Erdgeschosshalle.

kurz & bündig

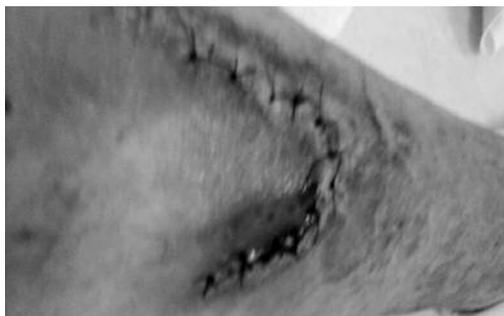
hallo leute!

dieses mal gibt es einen der kürzesten artikel seit es das druckaecht gibt.

wie manche wissen, war ich einige zeit außer gefecht. zuerst der fahrradunfall und nach unlimited ging das ding mit meinem auge los.

links hab ich gar nicht mehr ausgesehen, und so

Bein nach Fahrradunfall.



Ein erfahrener Spieler ist sogar erst mit 65 Jahren zu uns gestoßen, nicht ganz 20 Jahre war er bei uns! Mein Gott, Walther! Und vor kurzem ist ein 16-jähriger zu uns gestossen! Also ob jung, ob alt, ob groß, ob klein, ob männlich, ob weiblich, ob dazwischen und Pass egal!

„Komm, süßer Ball“

Greti Niedermayr

SMS, 18.12., 20:40 h

Eingangszitat entwendet von Tocotronic „Wir sind Viele“

(Einladungstext Volleyballturnier 2008).

„Mein Gott, Walther“ Mike Krüger (Walther hat sich mit 84 von uns verabschiedet und träumt immer noch von Volleyball).

Schlusszitat entwendet von Wolf Haas „Komm, süßer Tod“

(Einladungstext Volleyballturnier 2001).

schickte mich meine hausärztin in die augenamambulanz. eine sogenannte „wehrn“! einen anderen namen dafür kenn ich auch nicht. nach der behandlung haben sie mich im krankenhaus einbehalten und mir täglich sieben infusionen und diversen anderen krimskrams verpasst. 9 tage musste ich draußen verweilen und danach noch einige tage daheim bleiben. sonja hasst solche zeiten, wo sie nicht arbeiten darf! nun werke ich wieder, endlich.

dieses mal gibt es nur ein rezeptlein von mir.

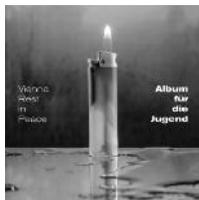
„sonja’s backrohrkartoffeln“.

kartoffeln waschen, nicht schälen, dünne scheiben schneiden oder hacheln, meersalz darunter mischen und mit olivenöl beträufeln. ab ins rohr für ca. 45 minuten und schmecken lassen! viele meiner gäste fahren voll drauf ab und ich auch.

sonja hat euch alle lieb. frohe freie tage und bis bald!

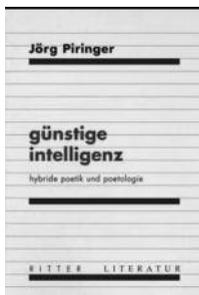
Sonja Liegert

Empfehlungen



Vienna Rest in Peace: „Album für die Jugend“ (Trauerplatten)

Wenn das wundervolle All-Star-Quintett singt „Ergebt euch! Keine Fronten mehr!“, dann ist das ist keine putin-empathische Botschaft an die Ukraine, denn es folgt „Sorgt für einander, denn dann müsst ihr nie alleine sein“. Klingt kitschig, ist in Wahrheit einfach schön und wichtig. Und die beschworene Wärme des Miteinanders ist ohnehin ganz prekär, das titelgebende Lied für Robert Schumann ist von solch erlesener Traurigkeit, dass man dabei gerne aus einem regenbeschlagenen Busfenster auf einen vorbeiziehenden Winteracker schauen will: „Und wir waren beide doppelt so traurig wie Kurt Cobain!“ Mit der Kraft der Melancholie hört man sich die „Polierten“ an und ergibt sich innerlich der Gewaltfantasie, dem Infanten-Ex-Kanzler die Fresse zu polieren, wenn man ihn mal trifft. In echt werden wir es bei einem aggressiven Augenrollen belassen. Aber jetzt ist uns leichter. Das „Album für die Jugend“ hallt lange nach. Liebe!



Jörg Piringer: „Günstige Intelligenz“ (Ritter Verlag)

Eigentlich wäre es eine pffiffige Idee, ein Buch über künstliche Intelligenz und GPT-3 auch gleich vom KI-Schreib-Bot rezensieren zu lassen. Aber es wäre eine verpasste Gelegenheit, die extrem vife Arbeit des Wiener Datenpoeten Piringer zu würdigen. Und ob der „*generative pretrained transformer 3*“ seine eigenen dunklen Seiten gezeigt hätte, seine ekelhaften Investoren (Musk!), seine Inselbegabungen, die bedrohliche Machtkonzentration der Tech-Branche? Ganz bestimmt bliebe der literarische Mehrwert des Spiels mit dem Automatismus ungelobt.

Dominika Meindl

Im druckaecht veröffentlichen!

Du möchtest einen Artikel, Fotos oder eine Grafik im druckaecht veröffentlichen?

Du interessierst dich für Kunst, Kultur(politik), das Leben in Wels, ...?

Schicke uns deinen Beitrag an: office@waschaecht.at

Die Redaktion entscheidet über die Veröffentlichung.

Auch wenn du an der Entstehung der Zeitung mitarbeiten willst, melde dich bei uns!



W. Wasserbauer & A. Hvizdalek © E.D.



Agnes Hvizdalek © P.G.



Gobi Drab © P.G.



Peter Gannushkin in seiner Ausstellung © P.G.



Gobi Drab & Lucie Vítková & Veronika Mayer © E.D.



Lucie Vítková © P.G.

unlimited^{36'}



Veronika Mayer © P.G.



Jalalu-Kalvert Nelson & 4Strings © P.G.



Jalalu-Kalvert Nelson © E.D.



Agnes Hvizdalek © E.D.



Jakob Schneidewind © P.G.



Oskar Johnsen Rydh © P.G.



YAWN © E.D.



Aron Dahl © P.G.



Audrey Chen © P.G.



Audrey Chen © E.D.



Henrik Munkeby Nørstebo © P.G.

unlimited³⁶



Hanne De Backer & Signe Emmeluth © E.D.



Hanne De Backer & Signe Emmeluth © P.G.



Tøyen Fil og Klafferi © P.G.

*unlimited*³⁶ⁱ



Eric McPherson (Borderlands Trio) © E.D.



Witch Club Satan © E.D.



Johanna Holt Kleive (Witch Club Satan) © P.G.



Billy Roisz © P.G.



Lisa Ullén © P.G.



Maja S. K. Ratkje (SPUNK) © P.G.



Maja S. K. Ratkje, Lene Grenager (SPUNK) © E.D.



Sofia Jernberg © E.D.



Future Orchestra © P.G.



Finale: Future Orchestra & Mitarbeiter*innen © E.D.



Agnes Hvizdalek © E.D.

*unlimited*³⁶ⁱ

Vielen Dank an die Fotografen:
Eckhart Derschmidt (E.D.) und
Peter Gannushkin (P.G.).

w8 Vorschau

- 07.04. Karlfreitag
- 12.04. Thomas Stipsits @ Stadthalle
- 19.04. Experiment Literatur: Martin Pollack und Tanja Maljartschuk
- 28.04. Victhamin
- 06.05. Mr. Montelli
- 17.05. Experiment Literatur: Ljuba Arnautovic und Karin Peschka
- 22.05. Tiger Trio
- 27.05. 7. Welser Voixfest
- 07.06. Experiment Literatur: Gertraud Klemm und Romina Pleschko @ ATP
- 09.06. Half Darling
- 24.06. Rad & Roll 18
- 12.-19.08. Oktolog 23
- 08.09. Experiment Literatur: Freudenfest der Befreiung
- 10.-12.11. Music Unlimited 37
- 23.12. Weihnachtscorner

Geh leck! 2 Tipps für alle

Auf der Social-Media-Plattform der Boomer namens *Facebook* gibt es eine Seite mit dem Namen „Liking Your Own Status Is Like Giving Yourself A High-Five“. Das ist zunächst einmal die geschlechtsneutrale und jugendfreie Version des ebenfalls nur mittellustigen Meme-Sinnspruchs „Liking Your Own Status Is Like Licking Your Own Balls“. Vor allem aber soll die Binsenweisheit verdeutlichen, dass das Präsentieren der eigenen Tätigkeit im Internet zwar irgendwie konstitutiv für die sozialen Medien ist, man es aber auch schnell übertreiben kann, wenn das selbst Geschaffene und Gepostete dann auch noch mittels blauen Daumens öffentlich für gut befunden wird. Kurz: Selbst darstellen – gut, selbst super finden – not so much.

Jetzt bin ich generationsmäßig kein Boomer (sondern – für alle, die es interessiert – späte Gen X, Fahrtrichtung Millennials) und das druckaecht ist auch kein soziales Medium im engeren Sinn (also nicht digital, interaktiv und online). Deshalb ist mir die erwähnte Regel hier einfach wurscht und ich bin so frech und empfehle zwei Dinge, an deren Entstehung ich zumindest zeitweise beteiligt war oder immer mal wieder bin. Weil es nämlich zwei super Sachen sind, die meines Erachtens viel mehr Leute mitkriegen sollten. Ich hoff, das ist okay für euch.



Die **KUPFzeitung** ist das kulturpolitische Magazin der Kulturplattform Oberösterreich, sie erscheint viermal pro Jahr. Im Dezember 2022 wurde bereits die 184. Ausgabe des Magazins veröffentlicht. Sie selbst bezeichnet die KUPFzeitung (meiner Meinung nach völlig zurecht) als „zentrales Medium des Kulturdiskurses“ – nicht nur in OÖ, sondern österreichweit. Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunkt, zuletzt waren das etwa die Themen Grenzen, Gefühle, Lernen, Lust, Partizipation, Sprache oder Geld. Es erscheinen Artikel zu aktuellen Debatten in Kulturpolitik und kulturarbeiterischer Praxis, Servicebeiträge und Kommentare ergänzen dabei Berichte, Reportagen und Interviews. Neben der Möglichkeit, die KUPFzeitung online zu lesen, kann man sie auch abonnieren und damit die Arbeit der Redaktion und der KUPF insgesamt unterstützen. Macht's das doch mal, ok?

kupf.at/zeitung



Auch sehr schön ist das Online-Medium **Weniger ist mehr - Der Blog**, das im Rahmen des heurigen Jahresprojekts des Medien Kultur Haus Wels entstanden ist. In den dort geposteten Reportagen, (Video-)Interviews, Kommentaren, Podcasts und literarischen Beiträgen wird thematisiert, wie Reduktion und Verzicht in den Bereichen Konsum, Arbeit, Ernährung, Mobilität und Kommunikation zu mehr Lebensqualität führen können oder ob das möglicherweise eine sehr privilegierte Sichtweise von weißen Mitteleuropäer*innen ist. Gestaltet wurden die Beiträge von einer jungen Redaktion rund um Kuni, Tobi, Marlene und Susi – und ein bissl auch von mir. Viel Spaß beim Lesen, Hören und Schauen!

medienkulturhaus.at/portfolio/weniger-ist-mehr-blog

Florian Walter

Such-Bild

Wo in diesem Heft befindet sich dieses Foto?

Wer das Foto findet, kann eine **Eintrittskarte** nach Wahl für eine Veranstaltung im nächsten Quartal gewinnen!

Bitte schicke ein E-Mail mit der Angabe der Seite an:

office@waschaecht.at. Die Gewinner*in wird ausgelost.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Einmal
alles.

Strom
Gas
Wärme
Wasser
Abwasser
Elektrotechnik
Haustechnik
Solar

eww
Gruppe

Voller Energie für morgen: eww.at

druckaecht abonnieren!
Tollen neuen Lesestoff erhalten!

W8
waschaecht.at



Du willst regelmäßig erfahren, was sich rund um den Kulturverein waschaecht in Wels tut?
Dann abonniere jetzt gratis unsere Vereinszeitung druckaecht!
Es reicht ein Mail mit deiner Postadresse an office@waschaecht.at

SCHMECKT GANZ GUT ...
ABER DER FEIND DES GUTEN
IST DAS BESSERE!



Impressum:

Redaktion und Inhalt: KV waschaecht, Dragonerstraße 22, 4600 Wels
Bankverbindung für Spenden in beliebiger Höhe: Kulturverein waschaecht, AT42 2032 0103 0000 0981
Layout: Elisabeth Schedlberger; Fotocredits: zwadreileid, Druck: druck.at

Mo 16.01. 20:00 Dave Douglas Quintet

Das aktuelle Quartett des fabelhaften New Yorker Trompeters Dave Douglas spielt seit 2011 in derselben Besetzung zusammen. Für die anstehende Tour im Jänner 2023 wird allerdings der junge Kontrabassist Nick Dunston für Linda May Han Oh einspringen. Mit dem Saxophonisten Jon Irabagon, der Pianistin Marta Warelis, dem Kontrabassisten Nick Dunston und dem Schlagzeuger Rudy Royston hat die Gruppe eine einzigartige Sprache entwickelt, die zu einem ganz eigenen Klangerlebnis führt. „Dave Douglas ist der unbestrittene, aber immer bescheidene König des unabhängigen Jazz, ein



Vorbild an Do-it-yourself-Mentalität, Initiative und künstlerischer Freiheit.“ So beschreibt das Down-Beat Jazzmagazin den Trompeter, der als einer der einflussreichsten seines Faches gilt. In Wels hat er das bereits in einigen Ensembles unter Beweis gestellt, u. a. in John Zorns Masada oder als Partner von Han Bennink.

Mi 18.01. 19:30 experiment literatur - Fiston Mwanza Mujila & Patrick Dunst



Furiös und energisch wird's, wenn der aus dem Kongo stammende und in Graz lebende Fiston Mwanza Mujila und der Grazer Multiinstrumentalist Patrick Dunst gemeinsam den Schl8hof zum Dröhnen und Klingeln bringen. Das wird keine bloße Lesung, sondern eine mitreißende Performance der beiden, passend zum Titel des Romans „Tanz der Teufel“. Er ist, so schreibt der Falter, noch schillernder, noch virtuoser und dabei noch politischer als das international gefeierte Debüt „Tram 83“. Wieder geht es ins Getümmel der brodelnden, rappelvollen Musikbars im Grenzgebiet zwischen Angola und dem Kongo. Seine Figuren träumen vom Glück wider jede Vernunft, und leben, als ob es kein Morgen gäbe. Das ist virtuos komponiert und unerhört musikalisch – das gilt sowohl für Mujila als auch



Dunst. Ersterer schreibt zwar auf Französisch, liest aber eindrucksvoll aus der deutschen Übersetzung. Patrick Dunst ist Leiter der Jazzwerkstatt in Graz. Der Holzbläser und Musikethnologe ist als musikalischer Tausendsassa das perfekte Äquivalent zu seinem Freund Fiston Mujila, die beiden ergänzen und inspirieren einander.

Fr 27.01. 20:00 Tumido & Alex Kranabetter | Landl/Gnigler



Tumido ist aus der jahrelangen Zusammenarbeit der Musiker Bernhard Breuer (Schlagzeug) und Gigi Gratt (Samples/Bass/Gitarre) entstanden. Beide haben vielseitige Interessen: Noise-Rock trifft auf Industrial, Melancholie geht Hand in Hand mit Rauheit, unwiderstehliche Grooves treffen auf Lo-Fi-Elektronik. Die Beiden wissen genau, was sie da treiben: Tumidos experimenteller Rock zündet auf ganzer Linie! Hier haben sie sich den exzellenten Trompeter Alex Kranabetter eingeladen, einen der innovativsten und interessantesten seines Faches in Österreichs, der in seinem Nebenberuf bei Voodoo Jürgens und Fuzzman zu Werke geht.

Das Duo Landl/Gnigler ist im Grenzbereich von Improvisation und Songs angesiedelt. Mit Stimme (Magdalena Landl) und Altsaxophon (Jakob Gnigler) werden abgesteckte Bereiche ausgeleuchtet, um sie dann verlassen zu können. Zusätzlich zu den Improvisationen gibt's Songs, größtenteils von Magdalena Landl komponiert und für diese Duo-Besetzung arrangiert.



So 05.02. 18:00 @ Marienkirche Vivid Consort



Vivid Consort bewegt sich zwischen Mittelalter-, Renaissance- und zeitgenössischer Musik. Dem Zeitgeist entsprechend wird mit Blockflöten und Gesang den bewegenden Tiraden und bittersüßen Melodien vergangener Jahrhunderte neues Leben

eingehaucht. Dem gegenübergestellt werden ausgewählte Stücke aus den letzten Jahrzehnten. Stets Augen und Ohren für unkonventionelle Interpretationen, ausgefallene Konzertorte und genreübergreifende Kooperationen offen zu halten, ist eine Gemeinsamkeit, die dazu führte, Genanntes im Kollektiv zu verwirklichen. Christine Gnigler, Sheng-Fang Chiu und Lorina Vallaster zeigen sich als Musikerinnen – allesamt begnadete Sängerinnen und Instrumentalistinnen – die das Unkonventionelle mögen und gern den stilistisch eingeschränkten Pfad verlassen. „Traurig-schön und hinreißend intim begeben sich die drei Musikerinnen auf die Spuren der Romantisierenden, der Träumenden, der Eifernden und der Fantasierenden.“
(Eva Teimel, Ö1)

Sa 11.02. 21:00 Schl8hofball | „London Balling“

Ob Musik, Kult-Fernsehen, Fußball-Fantum oder royaler Gossip: Kaum ein Land hatte in den letzten Jahrzehnten einen stärkeren (pop)kulturellen Einfluss auf Zentraleuropa als Großbritannien. Diesen Umstand nehmen wir 2023 – dem Jahr des 160-jährigen Jubiläums der Football Association, dem sechzigsten Ausstrahlungsjahr von Dr. Who, dem Jahr des 65. Geburtstags von Kate Bush und dem Jahr 1 nach Queen Elisabeth II. – zum Anlass, um all das zu feiern, was euch am Vereinigten Königreich so antreibt, aufregt oder abfuckt. Also kramt die Pilzkopf- und Beehive-Perücken heraus, staubt die Schiebermützen ab, poliert die Hosenbandorden und übt schon mal die Strophen von *You'll Never*

Walk Alone ... wir sehen uns dann „nose-blown and combed“ (wie die Britin sagt) in den altherwürdigen Hallen des Ballmoral Castle Alter Schl8hof. Und nicht vergessen: Spice up your life and don't look back in anger!



Sa 18.02. 20:00 bulbul | „Silence!“ Release-Konzert

bulbul gilt als unkonventionelle Rockband mit Hang zum Exzentrischen und mit Lust auf Experimente. Hohe Energie und dezente Durchgeknalltheit zeichnen ihre Live-Auftritte – wie überhaupt ihr Schaffen – aus. Einen gänzlich anderen Ansatz verfolgt die Band auf „Silence!“. Ähnlich wie am Vorgängeralbum „it's like the earth is angry“ feiert sie hier die Intensität des steten Tropfens, der Langsamkeit, der Öffnung des Raumes durch Pausen. Anstatt Gespieltes zu loopen werden Loops gespielt und entwickeln so ein Leben in der Endlosschleife – die ja nur die Hölle des Immergleichen ist. Den Klängen wird der Platz gelassen, den sie gerade benötigen; wird der eine kleiner, so kann sich ein anderer ausdehnen. Die ursprünglich in



Wels um Manfred Engelmayr entstandene Band (schreiben wir mit etwas Stolz) haben sich mit „Silence!“ unversteckt wie unverblümt dem großen, etwas geheimnisvollen, literarisch-philosophischen Werk von John Cage angenähert.

Sa 04.03. 20:00 @ Stadttheater Wels John Cale and Band

Was hat John Cale, was der Rest von uns nicht hat – ein Gen, das unendliche Rastlosigkeit hervorruft, einen räuberischen Geist, der nie zufrieden ist? Seit fast 60 Jahren, oder zumindest seit er als junger Waliser nach New York zog und The Velvet Underground gründete, hat Cale seine Musik mit verblüffender und inspirierender Regelmäßigkeit neu erfunden. In jenen frühen Tagen, als sich der Rock 'n' Roll grundlegend veränderte, spielte er auch ekszentrische Bratschen-Drones und war Mitglied des epochalen Ensembles von La Monte Young. Auf den betörenden Kammerfolk von Paris 1919 folgte sofort der knorrige Rock von Fear, auf den provokanten und sparsamen Liederzyklus Music for a New Society folgten mehr als 30 Jahre später



mächtigen und unverfrorenen elektronischen Updates. Gibt es zwischen den Kollaborateuren Lou Reed und Danger Mouse und Sharon Van Etten oder zwischen der New Yorker Avantgarde der 60er Jahre und der des Internets noch andere direkte Linien als John Cale?

Fr 10.03. 20:00 Marie Spaemann & Christian Bakanic



Wenn Marie Spaemann (Cello und Gesang) und Christian Bakanic (Akkordeon) gemeinsam musizieren, wird die Begegnung ihrer unterschiedlichen Einflüsse zu einer unmittelbar berührenden Begeg-

nung mit dem Publikum: Soul und Jazz, Klassik, Tango Nuevo und Weltmusik treffen aufeinander und verschmelzen zu erfrischenden Eigenkompositionen, Songs und spannenden Neuinterpretationen, vorgetragen mit der Leichtigkeit wahrer Virtuos*innen. Von atmosphärischen Klangfarben bis zu groovigen Basslines und perkussiven Elementen loten Spaemann und Bakanic die Möglichkeiten ihrer Instrumente immer wieder aufs Neue aus. Bakanics atemberaubende Improvisationen und Marie Spaemanns Gesang entwickeln dabei eine Dichte und Dringlichkeit, die berührt.

Fr 17.03. 20:00 Paul Schuberth & Flora Geißelbrecht



Die Bratschistin, Sängerin und Komponistin Flora Geißelbrecht und der Akkordeonspieler Paul Schuberth teilen eine Leidenschaft: die fürs geschriebene und gesprochene Wort. So kommt es, dass bei ihrem ersten gemeinsamen Programm Texte vieler Art im Fokus stehen: sei es als Inspiration für eine Komposition, als Basis für eine musikalische Im-

provisation, als Ausgangsmaterial für Vertonungen oder in Form satirischer Zwischendialoge. Die beiden solo-erprobten Künstler*innen lassen der/dem jeweils anderen Raum und ergänzen sich so. Neben der musikalischen Umsetzung eigener Texte – ob konkret-poetisch oder politisch-engagiert – bilden Floras Version der „Ursonate“ von Kurt Schwitters oder Pauls Vertonungen von Gedichten Kurt Tucholskys oder Jura Soyfers Herzstücke des Programms. Die musikalische Vielfalt ist kein *unique selling point*, sondern ergibt sich aus der Notwendigkeit, mit unterschiedlichen Texten musikalisch unterschiedlich umzugehen. Hier gehen „Neue Musik“, Improvisation, politischer Song und Doppelconférence eine Liaison ein, nicht ohne am Ende mehr als ein bloßes Potpourri zu ergeben.

Mi 22.03. 19:30 experiment literatur - Jürgen Pettinger



Eines vergessenen Opfers der Nazi-Justiz nimmt sich der in Linz geborene ORF-Moderator, Redakteur und Journalist Pettinger in seinem Buch „Franz Schwul unterm Hakenkreuz“ an. Er schildert den Leidensweg des homosexuell liebenden Franz Doms, der wie tausende andere schwule Männer verfolgt, diskriminiert, inhaftiert und schließlich zum Tode verurteilt wurde. Mit nur 21 Jahren wurde Doms 1944 hingerichtet. Bis zu seinem Tod blieb er loyal und denunzierte nie andere, um sich selbst zu retten. „Er ist ein völlig haltloser, seinen wider-natürlichen Trieben gegenüber machtloser Verbrecher, bei dem von Freiheitsstrafen kein erziehe-



rischer oder abschreckender Erfolg mehr zu erwarten ist“, heißt es in der Anklageschrift. Jürgen Pettinger hat sich in akribischer Recherche und viel Empathie mit Doms' Leben und Sterben auseinandergesetzt.

Fr 24.03. 20:00 5/8erl in Ehr'n | 17 Jahre Wiener Soul

Die Wiener Band 5/8erl in Ehr'n ist nach knapp 17 Jahren Bandgeschichte ein Fixstern am Himmel der österreichischen Musiklandschaft. Ihr Stilmix aus Popmusik, Wienerlied, Jazz, Soul und Afro-Cuban, sowie ihre einzigartige Instrumentierung prägen den unverwechselbaren Bandsound.

Robert Slivovsky und Max Gaier bilden an den Lead-Vocals einen klassischen Zweiersturm; Hani-bal Scheutz zupft den Bass und liefert das Fundament; Miki Liebermann groovt leidenschaftlich an der Gitarre und ist die einfühlsame Solistin der Band; Clemens Wenger ist ein „Tastenstreichler“ und trägt die Verantwortung für den weichen und warmen Sound der Combo.



Der Stil von 5/8erl in Ehr'n wird gerne als „Wiener Soul“ bezeichnet. Eine hübsche Umschreibung dafür fand ein Journalist in Bayern: „5/8erl in Ehr'n klingen, als hätte Stevie Wonder eine Sachertorte geraucht.“

Mi 29.03. 20:00 Regener Pappik Busch

Sven Regener? Das ist doch der Sänger von Element of Crime! Und Richard Pappik? Klar, der trommelt bei Element of Crime. Hat nicht auch Ekki Busch immer mal wieder bei der Band Akkordeon gespielt? Richtig. Gemeinsam haben die drei Vollblutmusiker jetzt ein Jazz-Album aufgenommen. Kann das gut gehen? Absolut! Lange bevor Sven Regener zu einem der originellsten Songtexter und Sänger des deutschen Sprachraums wurde, spielte er bereits Trompete. Bei Element of Crime ließ er immer wieder kleine Kostproben davon aufblitzen, aber diese Einlagen verraten nicht ansatzweise die Intensität, mit der er auf seinem Horn stetig neue Herausforderungen sucht. Zu Regeners Vorbildern gehört der Trompeter Lester Bowie, der sich mit



dem Art Ensemble of Chicago und der Brass Fantasy unsterblich machte. Nicht, weil Regener sich anmaßen würde, Bowies Timbre zu kopieren, sondern weil dieser einerseits unfassbar laut und dreckig spielen konnte, und zum anderen den Jazz dahin zurückführte, wo er einst herkam.

Österreichische Post AG / Sponsoring Post
SP 02Z030262 S
Kulturverein waschaecht
Dragonerstraße 22, 4600 Wels
Retouren vernichten!

Infotainment: 0676-6433314 www.waschaecht.at office@waschaecht.at

Jän./Feb./März 2023

Mo, 16. Jänner, 20:00 | Vvk €22 kupfticket.at, Neugebauer
Dave Douglas Quintet

Mi, 18. Jänner, 19:30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe
Fiston Mwanza Mujila & Patrick Dunst

Fr, 27. Jänner, 20:00 | Ak €14/12/10
Tumido & Alex Kranabetter | Landl/Gnigler

So, 05. Februar, 18:00 @ Marienkirche | Vvk €20 kupfticket.at, Neugebauer
Vivid Consort

Sa, 11. Februar, 21:00 | Vvk €20 kupfticket.at, Neugebauer
Schl8hofball | „London Balling“

Sa, 18. Februar, 20:00 | Ak €16/14/12
bulbul | „Silence-Konzert

Sa, 04. März, 20:00 @ Stadttheater Wels | Vvk €42 |
öticket, kupfticket.at, Neugebauer | (Koop BV Schl8hof)
John Cale and Band

Fr, 10. März, 20:00 | Vvk €20 kupfticket.at, öticket, Neugebauer
Marie Spaemann & Christian Bakanic

Fr, 17. März, 20:00 | Ak €16/14/12
Paul Schuberth & Flora Geißelbrecht

Mi, 22. März, 19:30 | experiment literatur | €5 inklusive Suppe
Jürgen Pettinger

Fr, 24. März, 20:00 | Vvk €26 | kupfticket.at, öticket, Neugebauer | (Koop BV Schl8hof)
5/8erl in Ehr'n | 17 Jahre Wiener Soul

Mi, 29. März, 20:00 | Vvk €24 | kupfticket.at, öticket, Neugebauer | (Koop BV Schl8hof)
Regener Pappik Busch

Trost & Rat

Rat: Höchste Zeit, alles zu entkrampfen. Ist optimales Funktionieren wirklich notwendig? Kurz, bündig: Nein. In keinerlei Zusammenhang. Demgegenüber mehr praktizieren: loslassen, kapitulieren, weichsein, nachgeben, aufgeben, verlieren, failen, ja so richtig ablosen. Nicht mehr kämpfen, um Disziplin ringen, korrekt sein wollen, obenauf bleiben müssen. Ketten los! Sich selbst weniger beherrschen, kontrollieren, einschränken. Ins Netz plumpsen lassen. Anuscheln. Durchschnaufen.

Trost: Es ist nicht so schlimm, wie man vorher gedacht hat. Es kann total befreien. Etwas anderes, vielleicht ganz Neues, bekommt endlich mehr Platz, jubiliert, kann sich entfalten und aufblühen. Ist es wert, das bei der nächsten Gelegenheit im Kleinen auszuprobieren? Allemal.

Wenn nicht anders angegeben, finden alle Veranstaltungen im Schl8hof, Dragonerstraße 22, 4600 Wels statt.

waschaecht wird gefördert von: Stadt Wels Jugend/Kultur & Land OÖ & BMKÖS Sektion IV – Kunst und Kultur Abt. 7



Kulturplattform
Oberösterreich

